

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 256 (1977)

Artikel: D Mektigmanne
Autor: Keller, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

treibe. Und dieser bestverhasste Spielverderber war es, der uns einmal mehr die heilige Hermidad auf unseren Kampfplatz schickte, mit dem strikten Befehl des hohen Herrn Gemeindehauptmanns, ungesäumt mit dieser unverantwortlich halsbrecherischen «Kalberei» aufzuhören. Amen ... Kleinlaut schlüpfen wir also wohl oder übel aus unseren Bindungsschlaufen, schulterten die «Bretter», und zogen ab, jede Gruppe in ihre Region.

Am anderen Morgen jedoch, vor Beginn der Schule, schworen wir dem alten Stänkerer Rache, Rache, Rache; und diese gestaltete sich dann so: Alle 35 «Skikanonen» aus unserem Wettkampf rückten abends 18.15 Uhr vor das Haus des neidigen Alten, bewehrten sich mit je zwei hartgekneteten Schneebällen, und warfen ihm in zwei geballten Ladungen zumindest seine 13 Fensterscheiben ein. Hierauf abgasaust, wie's Bisenwetter!

Zugegeben, — es war reichlich grob von uns, bei mehr als 20 Grad Kälte unter Null; der zimperliche Alte hätte sich leicht den Schnupfen holen können. Doch wenn man sie reizt, dann ist bekanntlich jede Jugend grausam in ihrer Rache. Und das ganze Dorf lachte darüber aus Leibeskräften und liess uns in der Folge gewähren. Bereits am nächsten Sonntag wiederholten wir unser Fassdaubenrennen, diesmal ungestört von Anfang bis Ende. Sogar der dicke Polizist von zuvor befand sich unter den mehr als hundert Zuschauern, die uns immer wieder begeistert Beifall klatschten, besonders für die verschiedenen Purzelbäume!

So begann in meinem lieben Herisau vor nunmehr über 50 Jahren der Wintersport auf langen Brettern ... — es war einfach herrlich!

Und ihr, verehrte Leser von heute ..., habt ihr eine Ahnung, was es überall alles brauchte, bis die Sache ins heutige Geleise kam? Wohl kaum!

Drum lache ich über Euch, wenn ihr da so stolz mit Euerem Hikoryzeug und Aprèsskiplunder einherstolzert, als wäret ihr die Herren der Welt. Doch wir von damals, die Fassdauben-Wettkämpfer gegen die Tücken jeder Art, — bitte schön —, das war etwas, wogegen Euer ganzer heutiger, hoch überlegener Win-

D Mektigmanne

E Puurli stoht bim Rothus
— ischt hüte Wochemaat —
het z prächte ond z verzölle,
iss woehr? Was globscht enad?

Di eene heed au z prichte
vill Neus vo Schleg ond Läufe
ond sös no tuusig Gschichte,
vo Schick ond guete Chäuf.

Jo, d Hoptgass ischt gaaz volle,
au d Hendlar sööd debei,
do zött er grad sin Bolle,
was er verdiened hei.

E Auto choot d Gass abe,
fahrt langsam wie en Schnegg
en Puur, mit chline Fääl,
ond spöter au en Bregg.

Ken Puur goht drom of d Siite,
en jede pötscht der ee,
langsam fahrt s Auto wiiter
en chiibt, ond chiflet dree.

Vill cha d Regierig mache,
doch d Gass blyibt glich all voll,
die Puure tüed gad lache,
ischt Maat, seb iss, jawoll!

Chäm au de Töfl sölber
mit Stölze ond mit Füür,
ke Puurli wo denn flüche
ond wärs em nomme ghüür.

I wosst e efachs Mittel
denn ständ ke Bee me dei;
en mit em Stüür-Regischter
notzt meh as d Bolizei!

Walter Koller

tersport ein Kinkerlitzchen darstellt; völlig davon abgesehen, dass zu jenen Zeiten auch der Winter noch im Winter abgehalten wurde, mit Eis und Schnee von Mitte November bis Mitte März, zumindest einen halben Meter hoch sogar am Sonnenhange unterhalb Burgalden in Herisau! Walther ab Hohlenstein